

Schlacht der Artillerie in Flandern.

Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 6. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Kampfgebiet der Flandern Front ver-
stärkte sich das in der Trümmern der
am Abend zu einzelnen Trümmern zer-
fallenen Pionier- und Infanterie-
Gründungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Seeresgruppe Kronprinz.

Nordwärts von Ostens nahm abends die Ar-
tillerie in Stärke und Blauhaftigkeit zu.
Nordwärts von Ostens schickte ein französi-
scher Vorposten.

Auf beiden Meeresfronten brachen unsere Sturm-
truppen bei Malenecourt, Verchures, Som-
meux und Berguon in die feindlichen Linien
ein und führten überall mit Gefangenen zurück.
Stürmische Kämpfe schränkte die Flieger-
tätigkeit ein.

Im feindlichen Flugzeug wurden abgeschossen.
Leutnant Müller errang den 29. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Mehrfach bekämpften sich die Artillerien leb-
hafter als sonst.

Östlich des Doiran-Sees wurde der Angriff
eines engl. Bataillons durch die bulgar. Sicherun-
gen abgewiesen.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludenborff.

U-Boothrieg und Kriegsanzleihe.

Von A. Lohmann, Bremen.

Dr. der Staatswissenschaft h. a.

Bis zum Ausbruch des Krieges ist sich der
Deutsche der Kraft, welche im geeinten Deut-
schen Reiche ruhte, nicht bewußt geworden. Es
ging ihm wie Barjaval, dem reinen Lören. Unsere
Feinde, insbesondere England, haben diese schlum-
mernde Macht viel eher erkannt, als die Deutschen
selbst. England erwartete durch das Einestreiben
der Deutschen benachbarten Feindstaaten in den Krieg,
Deutschlands und seiner Verbündeten wirtschaftliche
Kraft zu brechen und gleichzeitig auch
Australien und Frankreich genügend zu
schwächen, um dann als lothender Dritter, wie es
England seit dem Mittelalter bei Bekämpfung sei-
nes nördlichen Konkurrenten stets getan hat, den
üblichen Nutzen aus diesen Kriegen zu ziehen.
England als Inselreich hielt immer das europäische
Gleichgewicht in der Hand, dank der Torheit der
Feindstaaten.

Seit dem Mittelalter beherrschte Englands Flotte
nach Niederwerfung der Flotten von Spanien,
Holland und Frankreich und dem Bau der östli-
chen Flotte mitten im Frieden das Meer, und diese
Seiten haben im Reiche des „Britannia rules the
waves“ (Großbritannien beherrscht die Wellen.)

Das Erscheinen der Unterseeboote, der Waffe
unter den Wellen, hat die Seemacht über dem
Wasser zur Unfähigkeit verdammt, und Englands
Seemacht und der seiner Verbündeten wird von
Tag zu Tag weiter eingeengt. Der 1.
Februar 1917, an dem endlich definitiv von
Deutschland in Antwort auf Englands Hunger-
krieg gegen Frauen und Kinder der unheimliche
U-Boot-Krieg erklärt wurde, ist ein Markstein in
der Geschichte und wird als solcher in Ewigkeit
eingetragen sein. Noch ist dieses in seinem vollen
Umfang von den Zeitgenossen nicht genügend er-
kannt.

Seit Christi Geburt sind es drei große Ereig-
nisse, welche der Weltgeschichte eine einschneidende
Wende gegeben haben. Das erste Zeitalter um-
faßt den Zeitraum der römischen Herrschaft,
endend mit der Zerstörung des römischen Welt-
reiches durch die Germanen. Der zweite Wende-
punkt tritt ein mit der Entdeckung Amerikas und
dem Beginn der englischen Seeherrschaft, bis dahin
der Herrschaft der gesamten Welt. Das dritte
Zeitalter dauerte bis zum 1. Februar 1917, an
welchem Tage die englische Seeherrschaft durch das
neue technische Mittel des U-Bootes seine Macht
verlor.

Wir Deutschen müssen uns dieses vor Augen
halten und uns klar sein, welche Aufgabe unserem
heutigen Volke für die Gestaltung der Welt-
geschichte gestellt ist. Es gilt das Uebel zu be-
seitigen, welches seit 400 Jahren alle Kriege in
Europa herausbeschworen hat: nämlich die Herr-
schaft Englands von der Insel aus über das Fest-
land Europa und das Ausspielen einer kontinen-
talen Macht gegen die andere. Es gilt nach Nie-
derwerfen der englischen Macht, Mittel und Wege
zu finden, um auf dem Festland die Völker wieder
zu vereinen und die Herrschaft zu befestigen.

Ein Zustand, wie vor dem Kriege, mit Eng-
land als falkem Spieler mit dem Wohl und Wehe
der Völker Europas, muß aufhören! Die See-
gewalt und der Druck auf alle Nationen, groß oder
klein, ausgeübt durch diese falkenartige, selbst-
tätige englische Regierung, muß gebrochen werden;
vorher kann es Frieden nicht geben! Nur das
Aufhören dieser Verlogenheit, heuchlerischen, dabei
scheinbar demokratischen, aber durch und durch
imperialistischen englischen Gewalttätigkeit ver-
bürgt den dauernden Frieden auf dem Festland.

Seher werde sich bewußt, daß der 1. Februar
1917 ein Wendepunkt in der Geschichte ist!
Deutschland und seinen Bundesgenossen wird mit
der ehernen Schrift der Weltgeschichte ihre Pflicht
gegen sich und die ganze Welt gezeigt, durchzu-
halten und zu siegen, damit die unerträgliche eng-
lische Hegemonie (Vorherrschaft) der letzten 400
Jahre und die unerträgliche englische Verwal-
tungspolitik gegenüber allen Nationen gebrochen
wird.

Um den Sieg über England zu erringen,
ist es notwendig, daß auch bei der 7. Kriegs-
anleihe jeder Deutsche seine Pflicht tue. Seien
wir uns bewußt, daß das Darlehen, welches der
einzelne Deutsche dem deutschen Vaterland gibt,
tun er gegen gute Zinsen Anleihen zeichnet, den
Krieg gewinnen hilft. Leisten Endes hilft er da-
bei schon jetzt die Volkswirtschaft nach dem Kriege
wieder aufzubauen und den Wohlstand des Volkes

heben, damit jeder Arbeiter Gelegenheit zur Ar-
beit findet. Denn es gilt jetzt für das deutsche
Vaterland, zu siegen oder unterzugehen. Ein Un-
tergang würde die Auflösung des deutschen Volkes
bedeuten, ein Aufgehen in fremde Nationen.

Der Sieg ist aber bereits gesichert, wenn nur
jeder Deutsche seine Pflicht weiter tut.
Also durchhalten, aushalten und mit festem
Willen ohne Zagen am bereits gewonnenen Sieg
festhalten!

Vom Parlamentarismus.

In der „Allg. Volkszeitung“ fand sich die-
ser Tage ein Leitartikel unter obiger Überschrift,
aus der jeder des bedeutenden Bonner Professors
Prof. Dr. Klaus Schulte, der vorzüglich
über die Vorgänge und Schwächen des par-
lamentarischen Systems orientiert, mit be-
sonderem Hinweis auf Deutschland und Freu-
den. Da heute, geboren den Winken und Wän-
deln des Lebens und des Geistes, in Deutschland
überall nach „Demokratisierung“ und
„Parlamentarisierung“ als den Allheilmitteln
für alle öffentlichen Schäden geschrien wird, so
dürfte diese leidenschaftliche und wissenschaftlich
kühl gehaltene Darlegung eines ausgezeichneten
lotholischen Hochschullehrers für unsere Leser be-
sondere Wert haben.

Was heißt Parlamentarismus? Es ist die-
jenige konstitutionelle Staatsform, in der das
Staatsoberhaupt seine Minister aus der Parla-
mentarismehrheit zu wählen verpflichtet ist. Das
Ministerium wird rechtlich vom Staatsoberhaupt
berufen, faktisch aber nach dem Willen der Parla-
mentarismehrheit. Götze Preußen im Jahre 1860
den Parlamentarismus gehabt, so wäre niemals
die Militärverlegen, eingebracht worden, niemals
Bismarck Minister geworden, niemals das
Deutsche Reich zustande gekommen.

Der Parlamentarismus, wenn er einiger-
maßen richtig gebildet worden soll, setzt zwei
starke große Parteien voraus. Deutschland hat
solche nicht und wird kaum je solche haben.

Der Parlamentarismus setzt ein einziges
Staatsoberhaupt voraus, das Reich aber ist ein
Bundesstaat. In den größeren Einheitsstaaten
steht neben der Volkssammer des Parlaments eine
Erste Kammer als Ausgleich der Gewalt. Im
Reiche entspricht dem der Bundesrat. Ein von
dem Reichstag abhängiges Reichsministerium
würde seine Stellung auf Kosten der gegenwör-

der Kritik vor der Kriegserklärung an Oesterreich
gehabt. Der Parlamentarismus macht das inner-
politische Leben schärfer und leidenschaftlicher.

Der Parlamentarismus ist blinder und nach-
sichtiger gegen seine eigenen Fehler und Sünden
als ein konstitutionelles Königtum. Das Königtum
hat im Parlamente einen Ratgeber; jedes
Parlament wird aber alle königlichen Ratsungen
zurückweisen und hat es immer getan.

Der Parlamentarismus legt das Bedürfnis
des Augenblicks, „den Ruf der Stunde“ nur zu
leicht den dauernden Interessen des Staates und
Volkes voran.

Der Parlamentarismus macht die Beamten-
schaft von sich abhängig. Nicht nur wird es Regel,
daß mit dem Ministerium die meisten höheren
politischen Beamten wechseln, das greift auch weit
darüber hinaus, wie die Geschichte lehrt. Jede
Stelle hat einen, der sie verwaltet, und einen, der
sie zu erhalten hofft und erhält, wenn seine Partei
an Ruder kommt. Die Zahl pensionierter, aber
noch völlig leistungsfähiger Beamten ist in allen
parlamentarisch regierten Staaten größer als in
den konstitutionellen Monarchien.

Aus allen diesen Gründen mag ein jeder Ab-
geordneter, aber auch ein jeder Bürger sich fragen,
ob er als Deutscher seine Stimme für parlamen-
tarische Einrichtungen im Einheitsstaate oder im
Reiche abgeben darf. Und jeder Abgeordnete mag
sich auch die Frage vorlegen, ob er als Mitglied
einer Körperschaft, die durch zwingende Umstände
über ihre gesetzliche Dauer hinaus verlängert wer-
den mußte, solche grundstürzende Änderungen
billigen kann und billigen darf. Lange Parla-
mente“ haben mehr wie einmal sehr bedenkliche
Beschlüsse gefaßt.

Reichstagsverhandlungen.

121. Sitzung vom 6. Oktober 1917.

Am Vordemittag: Dr. v. Krosigk und Ballast.
Präsident Dr. Krosigk eröffnet die Sitzung um
2 Uhr 35 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine An-
fragen. Deren Beantwortung die Allgemeinheit inter-
essieren.

Darauf beginnt die zweite Lesung des Nachtrags-
etats.

Teilung des Reichstags des Innern.

Abg. Licht (natl.-) Schilling eröffnet den Bericht
des Ausschusses. (Der Reichstagsleiter betritt den Saal.)

So wird äußerste Pflichterfüllung von Allen verlangt!



Rein Feind im Land,
Auf-herz und Hand!

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zwangspflicht!

tigen Rechte des Bundesrates gewinnen müssen.
Gegenüber einem Reichsministerium als dem not-
wendig unbefräßigten Vollstrecker des Willens
der Reichstagsmehrheit würde der Bundesrat und
damit der verfassungsmäßige Einfluss der Einzel-
staaten auf das Reich unweigerlich in den Hinter-
grund gedrängt werden. Es würde das den ent-
scheidenden Schritt zum Einheitsstaat darstellen,
ihn vielleicht sofort verwirklichen.

Der Parlamentarismus ist in seinem Kern
bereits die Republik. Schon im Jahre 1816 hat
der französische Liberale Roger Collard gesagt:
„Von dem Tage an, wo die Regierung nur auf
der Kammermehrheit beruht und es wirklich
durchgeführt würde, daß sie es ist, die die Minister
des Königs entlassen kann, da wäre es nicht nur
um die (damalige) Verfassung (Frankreichs), son-
dern auch um das unabhängige Königtum ge-
schehen, von Stunde an hätten wir eine Republik.“
Die Geschichte hat ihm Recht gegeben. Das Königtum
ist in den parlamentarisch regierten Staaten
fast zu einer Dekoration zusammengeschrumpft,
und nur ganz starke und hochintelligente Könige
haben der königlichen Gewalt eine Bedeutung zeit-
weise zurückgewinnen können, in England
Edward VII., die beiden Belgier Leopold I. und
Leopold II. und Karl I. von Rumänien. Wir
dürfen wohl annehmen, daß vor dem Eintritt in
den Weltkrieg die Monarchen von England,
Italien und Rumänien geändert haben, die Parla-
mente aber haben die Entscheidung. Es bleibt
eine Wahrheit, was einst Voltaire gesagt hat, daß
sich eher ein absolutistischer oder konstitutioneller
König findet, der der Leidenschaft des Augenblicks
widersteht, als ein Parlament. Der Parlamen-
tarismus ist in Wahrheit kriegerischer als die kon-
stitutionelle Monarchie.

Der Parlamentarismus gibt der gesetzgeben-
den Gewalt im Staate das Übergewicht über die
vollziehende und verzichtet auf die Hilfe von
Preußen und macht den Staat von den Mei-
nungen von vielleicht ein paar im Staatsleben
gänglich unerfahrenen Abgeordneten abhängig.
Je stärker die Parteiorganisationen sind, um so
leichter werden sich Abgeordnete finden, die wider
ihre Überzeugung stimmen, wie es in Italien in

Reichstagsleiter Dr. Michaelis führt aus: Es ist
nicht beabsichtigt, eine Zwischenkunft zu schaffen zwi-
schen dem Reichstagsleiter und seinen Stellvertretern.
Besonders ist nicht beabsichtigt, ein Vergleichsver-
hältnis zu konstruieren zwischen dem Stellvertreter
des Reichstagsleiters und den Inhabern der Reichsämter.
Es sollen dem Stellvertretenden Reichstagsleiter nur die
Rechtsmittel übertragen werden, die den Staatssekre-
tären nicht übertragen sind. Ich habe den Antrag in
den Nachtragsetat auch nicht so sehr aus staatsrecht-
lichen Gründen wie aus praktischen Erwägungen her-
aus in die erste Linie gestellt. Es hat sich während
des Krieges, besonders aus den kriegswirtschaftlichen
Verhältnissen heraus, eine weitgehende Verdrängung
der Kompetenzen in den Reichsämtern herausgestellt.
Diese Verdrängung der Kompetenzen ist entstanden in der Gründung neuer
Reichsämter, wie des Kriegswirtschaftsministeriums, des
Kriegsministeriums beim Kriegsministerium und der Heer-
gangskommissionen, in die Kompetenzen dieser Ämter
übergehen sich nicht bloß unter sich, sondern über-
schneiden sich auch mit anderen Reichsämtern. Es hat sich
herausgestellt, besonders für alle diejenigen, die, wie
ich, in der Kriegswirtschaft tätig gewesen sind, daß eine
einheitliche Leitung geschaffen werden muß, um bei
den verschiedenartigen Aufgaben die Maßnahmen zu
wahren. Selbstverständlich ließ ich alles schon beim
Reichstagsleiter zusammenfassen. Aber der Reichstagsleiter
selbst ist nicht in der Lage, diese Zentralisierung in
seiner Person zu erhalten, sondern es mußte auch und
meist ein ständiger Vertreter für diese Kom-
missionen geschaffen werden. Und solange der
Vertreter gleichzeitig Inhaber eines der größten Ämter
ist, wie des Reichsministers des Innern, war er nicht
in der Lage, diese Zentralisierung so zu wahren, wie
es nötig war. Und zu diesen Aufgaben, wie sie sich
bisher schon entwickelt haben, treten noch in den Heer-
gangskommissionen und aus der Vorbereitung der
Hebergangswirtschaft solche Stöße von gewaltigen Auf-
gaben hinzu, daß sie schwer zu überwinden sind, für
denjenigen, der nicht darin tätig war. Es muß in einem
großen Rahmen, wo ich in erster Linie mit dem
Staatssekretär des auswärtigen Amtes zu tun habe,
eine große Gruppe von Aufgaben wirtschaftlicher Art
gelöst werden, die sich mit der Vorbereitung der Heer-
gangswirtschaft und mit der Hebergangswirtschaft zu-
beziehen haben. Diese Aufgaben müssen gelöst werden
von Kommissionen, deren jeder für sich bis zu einem
gewissen Grade selbstständig arbeitet, aber die noch nat-
ürlich einer einheitlichen Leitung bedürfen, damit
sie sich einseitig in den großen Rahmen halten,
der gezogen ist, und andererseits das gewaltige Ma-
terial auf dem laufenden halten, und daß auf diese

Weise die Vorbereitungen getroffen werden für den
Frieden und die Hebergangswirtschaft. Das größte
von verschiedenen Stellen vom auswärtigen Amt, vom
Reichsamt des Innern, aus von den Hebergangswirt-
schafts- und von Hebergangswirtschaft. Aber alle diese
müssen unter einer einheitlichen systematischen Leitung
stehen, insbesondere in den Sitzungen der
Kommissionen. Für diese gewaltigen Aufgaben brauche
ich einen Stellvertreter, der frei ist von der Leitung
eines Amtes, eines Staatssekretariats in dem gleichen
Sinne. Daraus ist aus rein praktischen, im
Laufe der Zeit erwachsenen Aufgaben heraus die Be-
willigung eines neuen Amtes erforderlich geworden.
Wenn Bedenken nach der Richtung hin bestanden ha-
ben, daß das Amt für unbegrenzte Zeit bewilligt wer-
den sollte, so will ich ohne weiteres zugeben, daß bei
der Begründung des Amtes aus Kriegsbedürfnissen
heraus eine zeitliche Begrenzung durchaus am Platze
sein mag. Wenn ich den Weg der Bewilligung des
Nachtragsetats gewählt habe, so habe ich dies deswegen
tun zu sollen geglaubt, weil die Arbeiten nicht nach
Ablauf von ein oder zwei Jahren, so muß ich anneh-
men, beendet sein werden und ich halte es darum für
fortschrittlich, den Weg der Nachtragsbewilligung zu be-
wählen. Sollte die Bewilligung nur bis zum Ende
des nächsten Etatsjahres erfolgen, so würde ich mich
trotzdem damit einverstanden erklären, denn die Bewil-
ligung ist, daß wir der Stellvertreter bewilligt wird. Die
Arbeiten drängen und derjenige, der hierbei am besten
gerüstet ist die Verhandlungen eintritt, hat den Vor-
teil vor den übrigen. Und auch hier heißt es selbst-
verständlich, daß Bereitwilligkeit alles ist. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Nachtragsetat be-
deutet eine völlige Umgestaltung der Reichsorganisation
mit einem tiefen Eingriff in die bundesstaatlichen Ver-
hältnisse. Insbesondere werden die Vertreter der mittleren und
kleineren Bundesstaaten noch abnehmlicher im Reichs-
organismus, als sie es inzwischen schon geworden sind.
Der Reichstag ist wieder einmal nur eine fertige Ta-
fel gestrichelt worden. Der Teilung des Reichstags
des Innern stimmen wir zu, ebenso dem Ausbau des
Reichsjustizministeriums und der Angliederung des Reichs-
amtes und des Reichsjustizministeriums an das Reichsjustiz-
ministerium. Wir hätten die Verteilung gewünscht: Reichstag
des Innern, ein Amt für Handel und Industrie und ein
Reichsjustizministerium. Letzteres muß die Sozialpolitik be-
arbeiten.

Abg. Herold (Ztr.): Wir stimmen dem Vor-
schlag der Regierung zur Verteilung des Reichstags
des Innern zu. Das Reichsjustizministerium und die
Sozialpolitik gehören zusammen.

Abg. Dabe (Soz.): Gegenwärtig halten
wir die Verteilung des Reichstags des Innern für
geringfügig. Wir stimmen gegen die Schaffung eines
Reichsjustizministeriums, nicht weil wir ein zu frühiges
Tempo der Sozialpolitik befürchten, sondern weil
gründe während der Hebergangswirtschaft ein Hebergangswirt-
schafts- und Sozialpolitik notwendig ist.
Abg. Graf Westarp (Soz.): Wir stimmen dem
Reichstagsleiter zu, daß es sich nicht um eine Verfassungs-
änderung handelt, sonst könnten wir der Vorlage nicht
zustimmen.

Abg. Graf v. Helldorf (Soz.): (Deutsche
Fr.): Ich bin überzeugt über die schädliche Wirkung
des Hauses bei einer solchen Angelegenheit von aus-
schlaggebender Bedeutung. Der Reichstag hätte bei der
Auslösung des Reichstags des Innern vorher geteilt
werden müssen. Die Spezialarbeiten des Reichstags
des Innern werden von besonderen Anhalten befreit,
die den Staatssekretär keineswegs befreien. Eine Um-
stellung konnte auf anderen Gebieten erfolgen. Auch der
schwere Staatssekretär hat sich noch häufig gegen eine
Teilung des Amtes ausgesprochen. Das Parlament u.
das Amt für das Hebergangswirtschaft sind für sprechende
Behörden und gehören in das Reichsjustizministerium. In der
schweren Stellung nehmen wir die Vorlage ab. Sollte man
die technischen Behörden vom Reichstag des Innern
getrennt zu wäre es nicht nötig gewesen, eine neue
oberste Reichsbehörde zu schaffen, die die Hebergangswirt-
schaftsarbeiten nur noch vertritt. Dagegen hätte man
das gesamte Bauwesen vereinigen und in einem
Reichsamt für öffentliche Arbeiten zusammenfassen
sollen. Das Volk gibt gern seinen letzten Groschen hin,
es kann aber auch verlangen, daß unendlich viel Spar-
samer, nach altpraktischem Muster, wirtschaftet wird.
(Bravo.) Mit Schrecken habe ich gesehen, wie He-
berger ausgegeben werden. Die Volkswirtschafts-
arbeiten brauchen nicht von besonderen Beamten be-
leitet zu werden. Jetzt wird die Regierungsmaschine
durch die Teilung des Reichstags des Innern wieder
verlangt. Ein besonderes Reichsjustizministerium müßte
die Sozialpolitik keineswegs befreien. Der
Zielerreichung sollte schließlich verschwinden. Solche
Geheim-Auslässe machen den Reichstag nur zu einer
Abstimmungsmaschine. (Sehr richtig!) Ich kann dem
Reichstagsleiter darin nicht beistimmen, daß seine Ver-
fassungsänderung durch die Vorlage vorgenommen
wird. Bisher war die Ernennung des Stellvertreters
des Reichstagsleiters dem Kaiser überlassen. Jetzt soll
damit gebrochen werden. Allerdings sehe ich auch auf
dem Standpunkte, daß das Stellvertretungsamt von
1878 einer Veränderung bedarf.

Die Vorlage wird nach den Beschlüssen der Kom-
mission angenommen. Die Resolution, betreffend die
Errichtung eines neuen Reichsjustizministeriums wird ab-
gelehnt. Die Resolution, betreffend die Errichtung eines
Reichsjustizministeriums wird angenommen. Hier-
auf wird der Entwurf einer vierten Ergänzung zur
Verfassungsordnung in zweiter Lesung angenommen.
Richtige Sitzung Samstag 11 Uhr. Tagesordnung:
Interpellationen.
Schluß 7 1/2 Uhr.

Deutschland.

* Die Reform des preussischen Herrenhauses.
Ueber die Reform des Herrenhauses bringt,
wie aus Halle geschrieben wird, die dortige Saale-
Zeitung aus angeblich erster Quelle kommende
Mitteilungen, wonach die Regierungsvorlage eine
Vertretung der Landwirtschaft mit 48 Sitzen, des
Handels und der Industrie mit gleichfalls 48
Sitzen, des Gewerks mit 12 Sitzen, der Arbeiter
mit 24 Sitzen, der Universitäten mit 16 Sitzen, der
Geistlichen mit 17 Sitzen, der Städte mit 36 Sitzen
und der ländlichen Gemeinden gleichfalls mit 36
Sitzen, vorseht. Daneben sollen die Oberhäupter
der 24 größten Städte, 24 Vertreter des Groß-
grundbesitzes, die Minister und 120 durch könig-
liches Vertrauen berufene Persönlichkeiten künftig
dem Herrenhause angehören. Unter letzteren 24
Präsidenten und Vertreter früher regierender Häuser.
Die Vertreter der Landwirtschaft sollen von den
Landwirtschaftskammern, die Vertreter des Hand-
werks durch die Gewerbekammern, die Vertreter
der Arbeiter durch die Arbeiterkammern, die 36
Vertreter der Städte und 36 Vertreter der länd-
lichen Gemeinden von den Provinzialparlamenten ge-
wählt werden. Die Verantwortung für die Richtig-
keit der Angaben müssen wir dem künftigen Blatte
überlassen.

* Hilfsbereitschaft. Rüttinghausen, 7.
Okt. Die Stadtverordneten halten noch Ausdruck
des Krüppelbeschlusses, den Hinterbliebenen ge-
fallener Krieger ein Sterbegeld höchstens drei
Monatslohn nach Friedensschluß zu gewähren. An-
folge eines Vorbeschlusses des Ausschusses für Kriegs-
familienunterstützung beschloß die Stadtverord-
nenversammlung, den bedürftigen Familien
schon jetzt eine Unterstützung von 100 M für jeden
Fall auszusprechen.

* Der Reichsausschuss der Zentrumspartei wird
nicht, wie ursprünglich berichtet, am 13. ds. Mts.,
sondern bereits am Freitag, den 12. ds. Mts., in
Berlin zusammentreten.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!
Wer ihn gekannt, kann unser Schmerz fühlen.
Du ruhest nun in fremder Erde,
Fern von der Heimat ach wie schwer;
Vergebens ist nun alles Hoffen,
Auf eine frohe Wiederkehr.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Immer beweint von deinen Lieben.
Kein Weinen, kein Trauern bringt dich zurück,
Dahin ist Hoffnung und Jugendglück.
Fern ist dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, du gutes Herz!

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß
unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Gefreite
Wilhelm Hofmann
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 2. Oktober im blühenden
Alter von 27 Jahren den Heldenod fürs Vaterland erlitten hat.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilh. Hofmann.
Hintermeilagen, Lahr, Frankreich, den 7. Oktober 1917.

Zeichnungen
auf die
VII. Kriegsanleihe
5% Deutsche Reichsanleihe
und 4 1/2% ausloßbare
Deutsche Reichsschatzanweisungen
werden zu Originalbedingungen entgegengenommen.

Heinrich Trombetta,
Limburg (Lahn). Bankgeschäft.

Anordnung betr. Milchversorgung für die Stadt Limburg.

Auf Grund der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 sowie der Ausführungsbestimmung der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916, auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 der ergänzenden Bekanntmachung vom 4. November 1915 und 6. Juni 1916 und in der Ausführung der Anordnung des Reiches Limburg über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 28. Februar 1917 sowie der Anordnung des Kriegsernährungsamtes über die Errichtung und Verbandsregelung von Milch und Speisefetten für den Reg.-Bez. Wiesbaden vom 6. März 1917 nebst Ausführungsanweisung wird für das Gebiet der Stadt Limburg folgendes bestimmt:

Der § 7 der Anordnung betr. die Milchversorgung für die Stadt Limburg vom 26. März 1917 — der §§ 1 im Limburger Anzeiger Nr. 77 vom 31. März 1917 erhält die folgende Fassung:

Der Höchstpreis für Vollmilch wird auf 34 Pfennige für 1 Liter für Lieferung an die Milchsammlung und an die Milchverarbeiter frei Sammelstelle bzw. frei Haus sowie für die Lieferung seitens der Erzeuger an Anstalten, auf 35 Pfennige frei Haus für die Lieferung der Milchverarbeiter an die Versorgungsberechtigten festgesetzt.

Limburg, den 5. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Nährmittel für Kranke.

Dienstag, den 9. Oktober 1917 nachmittags
in der Aula des alten Gymnasiums Ausgabe von Nahrungsmitteln für Kranke, welche entsprechende ärztliche Atteste vorgelegt haben oder bis zu diesem Tage vorlegen, und zwar von 3 bis 4 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben A bis K und von 4—5 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.

Für Ausgabe gelangen pro Kopf je 1/2 Pfund Fleisch zu 14 Pfg., 1/2 Pfund Grünkraut zu 48 Pfg., außerdem Schokolade und ferner Milch in diesen zu 1,60 M. das Stck. Kleingeld ist bereit zu halten.

Limburg, den 6. Oktober 1917.
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Ausgabe von Fleischdauerware.

Vorgekommene Mängel bei der bisherigen Verteilung der Dauerwaren, wodurch eine Anzahl Familien nicht immer die für sie ausgegebene Ware bekommen hat, lassen es notwendig erscheinen, die Dauerware unter Kontrolle der Stadtverwaltung auszugeben. In dieser Woche wird die Ausgabe nach folgender Einteilung auf dem städtischen Schlachthof erfolgen.

Am Dienstag vormittags von 9—12 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich E, nachmittags von 2—5 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben F bis einschließlich Q.

Am Mittwoch von 9—12 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S bis einschließlich R, nachmittags von 2—5 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben T bis einschließlich U.

Am Donnerstag von 9—12 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben V bis einschließlich Z, nachmittags von 2—5 Uhr für die Einwohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich A.

Die Ausgabe geschieht nur gegen Fleischmarken. Die Fleischmarken sind deshalb mitzubringen. Es werden für die Dauerwaren 2 Fleischmarken abgetruht und kann die Wochenmenge an frischem Fleisch auf die verbleibenden 8 Marken in der bisherigen Weise bei den Metzger bezogen werden.

Limburg, den 6. Okt. 1917.
Der Magistrat
Seppel.

Ein braves Mädchen

für häusliche Arbeit sofort gesucht
Näheres in der Expedition.
Suche zum baldigen Eintritt einen

Knecht

und ein tüchtiges Mädchen,
welches etwas Landwirtschaft versteht.
Theophil Fuchs,
Saumbach.

Mädchen

tagsüber zu einem Kinde gesucht.
Hr. G. Saad, Limburg.

Braves, fleißiges Dienstmädchen

für Haus- und etwas Gartenarbeit in ein fast. Pfarrhaus gesucht.
Off. unter 6643 an die Exp. des N. B. erb.

Ein jüngeres Monatsmädchen

vom Lande zum sofortigen Eintritt gesucht.
Emil Köhl,
Unt. Grodenstraße 13.

Wegen Heirat meines Mädchens ein anderes fleißiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Frau Heilmann Stern,
Montabaur, 6663
Bahnhofstr. 25.

Zünftiges Mädchen

für ganz kleinen, kinderlosen Haushalt in Frankfurt gesucht. Zu erfragen
Franz Spielmann,
Montabaur. 6649

Wohrere Mädchen

für die Buchdruckerei gegen Akkordlohn gesucht.
Adolf Sternberg
Limburg.

Ein jüngeres Mädchen

welches Schreibmaschine bedient und Ausgänge besorgt, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Maschinenfabrik Hüfner,
Limburg.

Werbung für die 7. Kriegsanleihe.

Die Werbekommission für die 7. Kriegsanleihe hat sich gebildet. Die Mitglieder derselben haben die persönliche Werbung von Haus zu Haus, von Familie zu Familie übernommen. Sie werden im daterländischen Interesse zur Zeichnung anregen und in allen Fragen der Kriegsanleihe Rat und Auskunft erteilen; auch sind sie bereit, Zeichnungen auf den amtlichen Zeichnungsformularen entgegenzunehmen, die sie alsdann an diejenige Zeichnungsstelle weitergeben, wo die Zeichnung gewünscht wird, und sind ermächtigt, bei Zeichnung kleinerer Beträge gegen Ausweis dieser Beträge zur Weiterführung an die Kasse der Landesbank in Empfang zu nehmen.

Zum Zwecke dieser Werbung ist die Stadt in 22 Bezirke eingeteilt, und jedem Bezirk die nachstehenden Mitglieder der Werbekommission als Vertrauensleute zugeteilt:

1. Bezirk Brühlvorstadt: Herr Landestreuereister Knipper, Herr Oberpostsekretär Brieser, Herr Werksführer Jannemann.
2. Bezirk Frankfurterstraße, Schöferweg: Herr Postdirektor Ehrhard.
3. Bezirk Markt, Werner-Sängerstraße, Untergasse: Herr Kaufmann Köllgen, Herr Spezial-Kommissions-Obersekretär Schäfer.
4. Bezirk Eisenbahnstraße, Hochstraße, Goldheimerstr., Blumenröderweg, Wiesenstraße, Stephansbügel, Weberstraße, Am Rüssel: Herr Eisenbahndirektor Weisner, Herr Verkehrskontrollor Schneider, Herr techn. Eisenbahnschreiber Strauß.
5. Bezirk Austraßen: Herr Kreisbauamtsassistenten-Rendant Grömmel, Herr Kreisbauamtsassistenten Bölling, Fraulein Lehrerin Selbach.
6. Bezirk Schenkert, Wallstraße, Gorkenstr. Herr Maschinenfabrikant Karl Scheid sen.
7. Bezirk Marktstraße, Rörststraße, Dr. Volkstraße: Herr Gewerbeschulleiter Döder, Herr Professor Neuling, Herr wissenschaftl. Hilfslehrer Korfür.
8. Bezirk Hüllgartenweg, Rohrmann, Weiersteinstraße: Herr Dr. Rauter, Herr Oberlehrer Reichert.
9. Bezirk Bischofsplatz, Hofmarkt, Kirchgasse: Herr Domkapitular und Stadtpfarrer Geiß, Rat Bendel, Kaplan Papst.
10. Bezirk Obere Diezerstraße (von der Schamburgerstraße an): Herr Rechnungsrat Hofmann, Herr Oberlehrer Reichwein.
11. Bezirk Obere Schiede: Herr Dekan Obenaus, Herr Hilfsprediger Grün.
12. Bezirk Marktstraße, Walderdorffstraße: Herr Prof. Louis, Herr Oberstadtschreiber Benz.
13. Bezirk Bahnhofstraße, Bahnhofplatz, Graupfortstraße, Hofmarkt: Herr Professor Biegel, Herr Kaufmann Verlaube.
14. Bezirk Untere Schiede: Herr Justizrat Ralmros.
15. Bezirk Orenienheinerweg, Josefstraße, Friedhofsweg, Schamburgerstraße, Ralsch: Herr Stadtverordneter Ahmann, Herr Oberlehrer Dr. Dettmering.
16. Bezirk Diezerstraße (von der Schiede ab bis Schamburgerstr.), Gymnasiumsplatz, Schöferberg: Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Joris, Herr Professor Reichel.
17. Bezirk Vorführerstraße: Herr Magistratssekretär Grandpre.
18. Bezirk Salzgasse, Obere Fleischgasse: Herr Regemeyer Stahl.
19. Bezirk Höhe: Herr Hauptlehrer Benz, Herr Lehrer Garthe.
20. Bezirk Untere Fleischgasse: Fraulein Lehrerin Trost, Frau. Lehrerin Krafft, Frau. Lehrerin Willmann.
21. Bezirk Kleine Ralsch, Brühlengasse: Herr Lehrer Beder, Herr Lehrer Hohl.
22. Bezirk Untere und Obere Grabenstraße, Diezerstraße (von der Unt. Grabenstraße bis Obere Schiede): Die von dem Nationalen Frauenbunde u. von den diesem angeschlossenen Frauenvereinen beauftragten Damen.

Zu richten die freundliche Bitte an alle Bewohner der Stadt, den Damen und Herren, welche in selbstloser patriotischer Stimmung die Mühe der Werbearbeit hier selbst übernommen haben, durch persönliche und lokale Entgegenkommen ihre Aufgabe zu erleichtern, damit durch Mitwirkung Aller auch in der Stadt Limburg wiederum ein glänzender Zeichnungserfolg, dem kampfenden Vaterlande zu Ruh und Frommen, erzielt wird.

Limburg, den 5. Oktober 1917.
Der Vorsitzende der Werbekommission für die 7. Kriegsanleihe
Limburg
Harten, Bürgermeister.

Kartoffelausgabe.

Für die nicht versorgte Einwohnerchaft werden bis auf weiteres Speisekartoffeln von Dienstags und Freitags nachmittags von 2—5 Uhr ausgegeben.
An Arbeiterfamilien werden die Kartoffeln wie bisher Montags und Dienstags vormittags verabfolgt.

Limburg, den 6. Okt. 1917.
Der Magistrat
Seppel.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Auszahlung der demnächstigen Wohnungsmieten und Darzusschüsse für den Monat September findet am Dienstag, den 9. d. M., von vormittags 9—12 Uhr auf Zimmer 18, 1. Stock des Rathauses statt.

Limburg, den 6. Oktober 1917.
Die Stadtkasse.

Jagdverpachtung.

Donnerstag, 25. Oktober 1917,
nachmittags 1 Uhr,
wird in dem Gemeindegemeinde, die am 1. Dezember 1917 pachtfrei werdende Wald- und Feldjagd der Gemeinde Salz, Kreis Weidenburg, auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich meistbietend zum jeweiligen verpachtet.
Verpachtungsbedingungen liegen vom 8. Oktober ab gegen Boden auf dem Gemeindegemeinde zur Einsicht offen.

Salz, den 6. Oktober 1917.
Der Bürgermeister Klein.

Zur Einlagerung von Maschinen eine Lagerhalle

mögl. mit Schleifanschluß in Frankfurt oder an sonst geeigneten Platz im Reg.-Bezirk Wiesbaden per sofort gesucht.
Offerte mit Preis an
Landwirtsch. Zentral-Verkehrskasse für Deutschland,
Glatze Str. 1, Quart. a. 2.

Maler, Wagner, Schreiner, Glaser, Buchbinder und verwandte Gewerbe

meldet euren Leimbedarf an!

Meldeformulare sind auf der Geschäftsstelle des Kreisbauamtes für Landwerk und Gewerbe im Schloß zu Limburg zu erhalten. Die Formulare sind von der Kreiskasse mit Bezug auf die Anzahl der Arbeitskräfte zu befüllen. Von den Leitern der Ortsstellen für Leimbekleidung sind die gewerblichen Verhältnisse zu bezeichnen. Belegtes geschieht hier. Die Anmeldebücher sind mit einzuschicken, was in Marken geschehen kann. Die Befüllung des Leimes soll gemeinsam von hier aus geschehen, weshalb die Zugangscheine hierherzustellen sind. Der Leim ist dann hier bei der Firma Sommerhag Normmarkt abzugeben oder wird gegen Erstattung der Portofohlen zugesandt.

Die Leiter der Ortsstellen:
Hr. Scheid, Malermeister, Frau Wagnermeister, Kappen, Schreinermeister, Ranz, Buchbindermeister.
Der Geschäftsführer: Düker.

Ordentliche Mädchen

nicht unter 16 Jahren, aus Limburg, für unseren Buchbinderbetrieb gesucht.
Limburger Vereinsdruckerei.

JOSIN

Ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an.
Ohne Seifenkarte überall erhältlich!
Allein-Fabrik: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.

Befuchstatten liefert billig die Limb. Vereinsdruckerei

Mädchen

in der Küche erfahren für Teillagerung gesucht.
Fleischer, Panorama
Bad Ems.

Mädchen

in Küche und Hausarbeit durch-
aus erfahren, gesucht.
Hofmann, Schöferweg,
Limburg.

Mädchen

Wegen Verheiratung meines
Jünglings, suche ein tüchtiges
Dienstmädchen,
welches schon gedient hat bis
zum 15. Oktober.
Hotel Kaiser Wilhelm,
Montabaur.

Walzenführer, Maschinisten und Heizer

für städtischen Betrieb für so-
fort gesucht. (Hilfsdienstleistende
können sich melden.)
Verwerbungen an
Wiesbaden, Rathaus.

Strassenbauamt

Gesucht zur Bedienung der
Zentralheizung ein
Mann
für je eine Stunde morgens
und abends.
Gehr. Reuß, Limburg.

3-Zimmer Wohnung

mit Speicher von kinderlosen
Ehepaar zum 1. November zu
mieten gesucht. Schriftl. An-
geb. unter 6690 an die Exp.

Zwei Zimmer

mit Küche per 15. Oktober oder
1. November zu mieten gesucht.
Angeb. u. 6676 an die Exp.

Haus mit Garten

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. 6659 an die Exp. d. Bl.

Dreizimmer-Wohnung

mit Küche im 1. Stock per
1. Januar zu vermieten.
Brühlstraße 2. 6691

Möbel

kauf einzelne Stücke sowie
ganze Einrichtungen
V. Hommer,
Neumarkt 7.

Monatlich
1. Son.
2. Wan.
3. Hoff.
auf
Nr.
B.B.
(Antik.)
Wef.
Seere.
Die R.
von Min.
haufter
hlich au.
Teilangr.
hichte d.
Senger a.
grnd vor.
im Tricht.
Seere.
Zu be.
wurde der
Grund un.
großer G.
Benzollon.
wurden d.
Cestlid.
ern Stells.
Samogner.
Die W.
anz fübwe.
Angriff d.
Auf de.
Deft.
and an d.
keine gr.
B.B.
bart:
Am 2.
Artillerie.
erfuhr es
heilige
es nur im
italienische
gends befo.
Neu.
B.B.
B.
he wurde
verfent
gesicherten
beiden auf
D.
Der wa.
Berlin,
wotfricg.
vom 26.
Wir de.
Nach mit
Werden die
tauf hoffen
auf die al.
hischen B.
hnd allein
Tragfähig.
nen Schwa.
waren die
höchsten
größer als
ders nicht.
die Galf.
tende Se.
huf wachse.
haren Sch.
dies für e.
K. Hoes 2.
hängt, n.
kalt furcht.
du miedig.